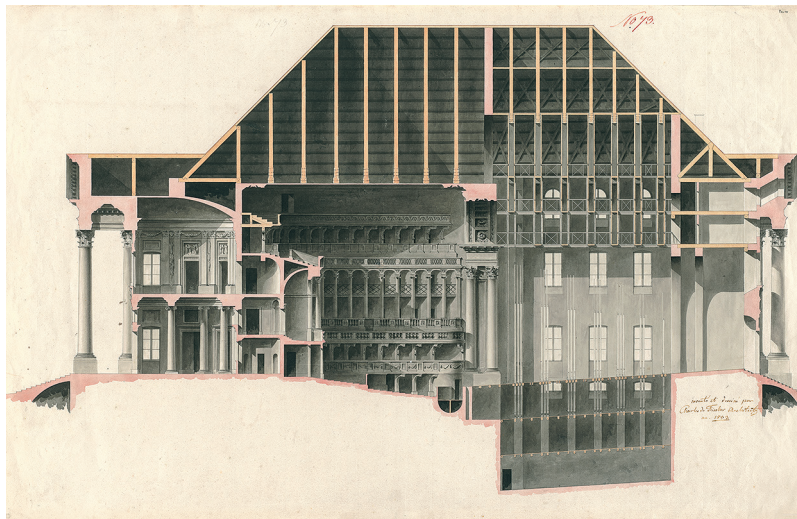


Die Sammlung des Architekturmuseums der TU München ist nicht nur ein Archiv historischer Materialien, sondern auch ein aktives Lerninstrument für Studierende. Die Autorin leitet das Archiv und zeigt anhand von Beispielen, wie es in Seminare, Vorlesungen und Projektarbeiten integriert wird.

Kunstvoll aquarellierte Schnittzeichnung von Carl von Fischer, dem ersten akademischen Architekturlehrer Bayerns an der 1808 gegründeten Akademie der Bildenden Künste. Alle Abbildungen ©Architekturmuseum der TUM



Modell des Ulmer Münsters von Moritz Wolff, um 1908. Das Modell hat den Maßstab 1:60.



Text Irene Meissner

Von Vorgängern lernen

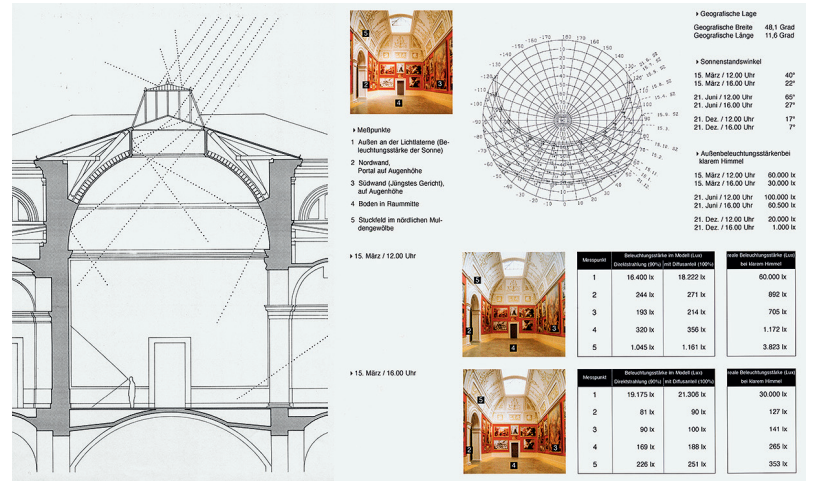


Lehr- und Schauraum der Architektursammlung, um 1917.
Ein Bild aus der Fotosammlung für den Architekturunterricht, Interieur Hagia Sophia, Konstantinopel, um 1890.



Blick in die Modellsammlung des Architekturmuseums der TUM.
Foto: Laura Egger

Rechts: Die Studienarbeit zur Belichtung der Alten Pinakothek (Leo von Klenze) von Johannes Baumstark, 2000.

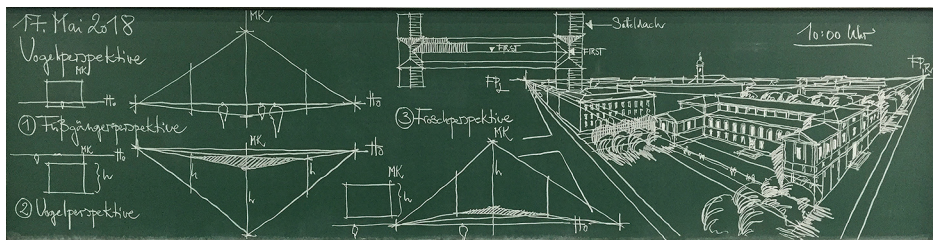
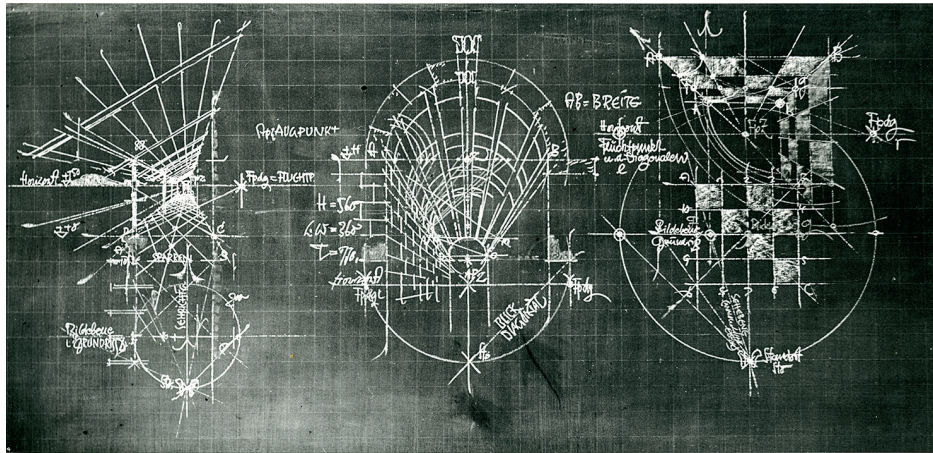


Josef Brantl, Adalbert Stifter, „Der Nachsommer“, Rosenhaus nach Plänen von Theodor Fischer, Modell entstanden im Seminar: Literatur und Architektur, 2006.

Wie in jeder Akademie und Bauschule des 19. Jahrhunderts befanden sich auch an der 1868 eröffneten neuen Polytechnischen Schule München (seit 1877 Technische Hochschule, seit 1970 TUM) Sammlungen von Lehrmaterialien für den Architekturunterricht. Studierende lernten damals nicht nur das Zeichnen durch das Abpausen von Vorlagen und das Kopieren von Gipsabgüssen, sondern auch einen Formenschatz historisch bedeutender Bauten und Baudetails kennen. Zu diesen Vorlageblättern zählten in München unter anderem die kunstvoll aquarellierten Blätter Carl von Fischers, des ersten akademischen Architekturlehrers Bayerns an der 1808 gegründeten Akademie der Bildenden Künste, dessen Zeichnungen der neuen Polytechnischen Hochschule mit der Gründung übereignet wurden. Sie bildeten den Grundstock und das Herzstück des heutigen Archivs. Die Materialien der

„architectonischen Sammlung“ nutzte beispielsweise Gottfried von Neureuther, der erste Lehrer für Höhere Baukunst, nicht nur in Übungen, sondern auch in Vorlesungen, um das „Entwerfen von größeren öffentlichen und Privatgebäuden, sowie von Monumentalbauten“ zu erläutern. Für ihre Entwürfe mussten die Studierenden auch Modelle fertigen, die Integration von Modellen in die Ausbildung und die Einrichtung einer eigenen Modellbauwerkstatt erfolgten allerdings erst in den 1970er-Jahren an der TUM. Aus der Frühzeit hat sich nur ein 1908 entstandenes Studienobjekt des Ulmer Münsters erhalten. Das drei Meter hohe und 2,5 Meter lange, von Moritz Wolff gefertigte Modell im Maßstab 1:60 war einst eines der Schaustücke in den von Friedrich von Thiersch 1912 neu geschaffenen, prunkvoll ausgestalteten Sammlungsräumen, in denen die einzelnen Lehrmittelsammlungen zusammenge-

fasst waren. Das imposante Modell galt als Kriegsverlust, wurde aber im Sommer 2024 im Bayerischen Nationalmuseum wiederentdeckt. Aufgrund von Veränderungen in der Architekturausbildung verschwand die historische Vorbildsammlung in den 1920er- und 1930er-Jahren zunehmend aus dem Lehrbereich. Die Zeichnungen und Vorlagenwerke wurden durch Lichtbilder und Glasnegative sowie Bücher abgelöst, und der Entwurf konzentrierte sich mehr und mehr auf Konstruktion und Bautechnik. Die Sammlung wandelte sich allmählich in ein Architekturarchiv und wurde sporadisch für historische Forschungen genutzt. Eine rechtzeitige Auslagerung bewahrte die Bestände im Zweiten Weltkrieg vor der Zerstörung. Nach dem Krieg gelangten die Zeichnungen und Fotografien in die Depots der Hochschule und lagerten dort lange ungenutzt. Seit 1975 wurde die Spezial-



Oben: Hans Döllgast, Tafelzeichnung zum Thema „Zentralflichtung in einen Innenraum“, Kremser Wehrgang, Milet und Schachtbrett.

Darunter: Peter Schmid, Tafelzeichnung, Einführung der Zentralprojektion mit der Glastafelperspektive, 2019.

Kurzentwurf WS 2021/22
MA & BA Level 4 SWS / 6 ECTS

Sammlung Architekturmuseum TUM
Querschnitt Kassenhaus: Behnisch + Partner 1971

The Machine in the Garden

Weiternutzung ehem. Kassenhaus Olympiapark München

Entwurfsausgabe und Einführung:
Montag, 8. November - 14.00 Uhr (via Zoom)
Endabgabe:
Montag, 13. Dezember (digital)

Professorship for Recent Building Heritage Conservation | Prof. Dr. Andreas Putz TUM



PAS – Jourdan & Müller, Kassenanlage Olympiastadion München. Das Modell hat den Maßstab 1:50.

sammlung von Winfried Nerdinger, dem neuen Leiter, systematisch in ein wissenschaftliches Forschungsarchiv mit Museumsaufgaben umgewandelt. Durch eine intensive Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit machte Nerdinger das Archiv bekannt, sodass es 2002 mit eigenen Ausstellungsräumen „zu einem elementaren Bestandteil der Pinakothek der Moderne“ (Matthias Alexander, FAZ, 24.08.2024) werden konnte.

Das Archiv wurde nun auch wieder für die Lehre genutzt, und insbesondere der Modellbau kam immer wieder in direkte Verbindung mit den Lehrveranstaltungen. In einem Seminar über Leo von Klenze untersuchten beispielsweise Studierende 1998 die stets aufs Neue diskutierte Belichtung der großen Galerieräume der Alten Pinakothek. An einem exakten Modell des Rubenssaals konnte Johannes Baumstark in Zusammenarbeit mit dem Lichtstudio von Profes-

sor Bartenbach in Innsbruck durch geometrische Analyse und präzise lichttechnische Vermessung nachweisen, dass Klenzes System von Laternen und Hohlkehlen ein gleichmäßiges blendungsfreies Streulicht lieferte. Klenzes einzigartiges Lichtsystem, das Vorbild für zahlreiche folgende Galeriebauten wurde, erzielte nachweislich ein Maximum des Möglichen bei natürlicher Belichtung. In vielen weiteren Untersuchungen konnten über die Unterlagen des Archivs sowie interdisziplinäre Studienarbeiten neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Ein ganz anderes Gebiet erschlossen die Modelle, die im Rahmen eines Seminars über fiktive Architektur in der Literatur von Studierenden für die Ausstellung „Architektur wie sie im Buche steht“ (2006) gebaut wurden. Es ging darum, die literarischen Beschreibungen möglichst genau

im Modell zu veranschaulichen und dabei zu untersuchen, inwieweit das dichterisch Beschriebene überhaupt zu konkretisieren war und welchen Stellenwert die Architektur im Roman einnimmt. Auch hier konnte vielfach mit dem Material im Archiv gearbeitet werden, beispielsweise für das Modell des Rosenhauses aus dem Roman „Der Nachsommer“ von Adalbert Stifter nach den Zeichnungen von Theodor Fischer. Das im Seminar entstandene Modell wurde später an das Literaturmuseum in Wien ausgeliehen und erfreut sich dort großer Beliebtheit. Die Modelle am Architekturmuseum dienen somit häufig auch als Ausstellungsobjekte, obwohl sie zumeist nicht für diesen Zweck angefertigt werden.

Ein weiteres Anwendungsgebiet des Archivs in der Lehre ist die Übernahme von historischen Methoden und Konzepten für den Zeichenun-

Plakat für einen Kurzentwurf „The Machine in the Garden“ der Professur für Neuere Baudenkmalpflege, Andreas Putz, 2021/2022.

Kurzentwurf von Andre Tenkamp, Schwitzstüberl – Das Saunahaus im Olympiapark, 2022.



Studierende im Archiv

**THE MACHINE
IN THE
GARDEN**

**SAUNAHAUS
IM OLYMPIAPARK**

48°10'14.6"N
11°32'39.1"E

**BIG OPENING:
26. August 2022**

Vision (Collage)

Schwitzstüberl
Das Saunahaus im Olympiapark

Die Olympischen Spiele 1972 markieren eine Zäsur in der Geschichte Deutschlands und der Giegebestadt München und dies nicht nur, weil erstmals seit langer Zeit wieder ein sportliches Großereignis von internationaler Tragweite ausgerichtet werden konnte.

Die erhaltenen Zuschüsse ermöglichten es München fundamentale infrastrukturelle Entwicklungen voranzutreiben und die bahnbrechenden und innovativen Architekturen von Bahrsch&Partner und Frei Otto in Form des Olympiastadions zu realisieren.

Diese neuen Gebäudetypologien, konzipiert durch punktuelle Architekturen, ergaben in der inkompatiblen Landschaft des Olympiaparks ein Ensemble, das sich auch heute - 50 Jahre nach Entstehung - noch großer Beliebtheit bei Münchnern, Zugewanderten und Touristen erfreut.

Die städtebauliche Situation des Olympiaparkes im Herzen der bayerischen Landeshauptstadt ermöglicht eine vielseitige Nutzung der Sportanlagen, des Campusses und der sich stark wachsenden Grünflächen durch Freizeit-Sportler und Studierende des nahe gelegenen Sport Campus der Technischen Universität München (TUM).

Den ausstehenden Gesten der organischen Dachlandschaft stellen die Planer kleinere Architekturen gegenüber, welche die untergeordneten Nutzungen der derzeit einseitig überhöhten Kassenhäuschen aufnehmen. Um den täglichen Zuschauermassen gerecht zu werden, stand die Funktion hier an erster Stelle, weshalb auch die Architektursprache etwas nachweisbares haben sollte. Eine Maschine die in der heutigen Zeit von Online-Tickets auf dem Smartphone zwar ausgedient, aber dennoch nichts von ihrem technischen Charme verloren hat.

Der zur rationalen Hülle verkommenen Maschine soll durch den vorgeschlagenen Eingriff ein neuer Geist eingehaucht werden, welcher die olympischen Aspekte von Sport und Erholung in sich trägt, während die historische Hülle bestehen bleiben kann.

Das „Schwitzstüberl“ sieht die Neunutzung der Kassenhäuschen in Form einer Sauna vor. Die ursprüngliche hier organisierte Nutzung der Regel-Typologie mit einem Erschließungsgang und einzelnen Kassendüme ermöglichen diese Umstrukturierung erstaunlich schrittweise.

Der zweifache Besucher wird in die zwei Bereiche des Ankommens und Verweilens untergliedert. Während ein vorderer Teil Ticketschalter, Umkleen und Duschen vorweist, wird der zweite Teil durch fünf Sauna-Kabinen für jeweils eine Person, sowie zwei Außenduschen genutzt.

Während die bestehende Außenhülle hierbei nach wie vor die notwendige Privatsphäre für die Besucher im Inneren bietet, zeichnen sich sämtliche Ein- und Ausbauten klar durch Materialität und Farbgebung ab. Während die Kabinen mit Sauna-Holz ausgekleidet werden, markiert die orangefarbene Farbgebung der Außenduschen, den charakteristischen Eindruck dieser Außenhülle in dem sonst unbekanntem Bestand.

Da der Olympiapark aufgrund seiner Nutzung durch Freizeitportler und Studierende zwar bereits ein ideales Umfeld für eine Sauna bietet, kann aufgrund der reduzierten Besucherzahl über andere Ausführlänge nachgedacht werden. So ist beispielsweise auch an der Eisbahnwelle, oder den renaturierten Freizeitanlagen der hier eine Nutzung der Sauna-Häuschen – nicht nur im kalten Winter – vorstellbar.

Der Entwurf soll also den Eindruck der „alten Totbauschwiz“ durch die Umwidmung in Form einer olympischen Sauna mit einem Augenmerkweisen erwecken und so das Kassenhäuschen für Olympia zu einem „Schwitzstüberl für Alle“ werden lassen.

**FEEDBACK:
31. Januar 2022**

Technische Universität München, School of Engineering and Design
Professorship of Recent Building Heritage Conservation
Prof. Dr. Andreas Putz **TUM**

Neue Aufmerksamkeit für Lehre und Forschung fand die Sammlung des Architekturmuseums auch im Zuge einer veränderten Ausrichtung der Ausbildung auf ein Bauen im Bestand.

richtet. Peter Schmid, Dozent am Lehrstuhl für Entwerfen und Gestalten (Uta Graff), unterrichtet seit vielen Jahren im Bachelor-Studiengang das Fach Architekturzeichnen unter anderem nach den Lehrmethoden, die Hans Döllgast entwickelte, dessen Vorlesungsmanuskripte sich im Archiv befinden. Am Lehrstuhl für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege (Andreas Hild) dienen die berühmten farbig lasierten Aquarellzeichnungen Carl von Fischers dazu, diese Zeichentechnik an einem bestehenden Gebäude und bei einem eigenen Entwurf anzuwenden, um dadurch zu objektiveren Ergebnissen zu gelangen (Bauwelt 24.2017).

Neue Aufmerksamkeit für Lehre und Forschung fand die Sammlung des Architekturmuseums auch im Zuge einer veränderten Ausrichtung der Ausbildung auf ein Bauen im Bestand. Insbesondere bei der Professur für neuere Bau-

denkmalpflege (Andreas Putz) stehen immer wieder Münchner Bauten, zu denen Unterlagen im Archiv aufbewahrt werden, im Zentrum des Unterrichts. Im Hinblick auf die Aufnahme des Münchner Olympiaparks in das Unesco-Welterbe beschäftigten sich Putz und die Studierenden mit den 1972 im Umfeld des Olympiastadions errichteten Kassen und Kiosken von PAS Architekten (Jochem Jourdan, Bernhard Müller), die ihren Vorlass 2021 dem Architekturmuseum der TUM übergaben. Im Seminar ging es unter anderem darum, die Konstruktion zu analysieren und Vorschläge für eine denkmalgerechte Ertüchtigung sowie für eine neue Nutzung zu erarbeiten. Die Ergebnisse fanden Eingang in Katalog und Ausstellung „Die Olympiastadt München“, die 2022 zum 50-jährigen Jubiläum der Olympischen Spiele im Architekturmuseum der TUM in der Pinakothek der Moderne gezeigt wurde.

Aufgrund der wachsenden Bedeutung der Forschung bei der universitären Architekturausbildung werden auch zunehmend theoretische Masterthesen angeboten, die dann oft mit einer Entwurfsaufgabe kombiniert werden. So sind in den vergangenen Jahren eine Reihe monografischer Arbeiten zu Architekten entstanden, deren Nachlässe in der Sammlung des Architekturmuseums aufbewahrt werden. Nicht zuletzt beschäftigen sich Studierende in architekturgeschichtlichen Seminaren immer wieder mit den Archivbeständen, zurzeit mit dem Nachlass von Richard Paulick im Seminar über „Architektur und Künste im Exil“.

Die Bestände des Architekturmuseums der TUM sind seit 2009 über MediaTUM online erschlossen. Von gemeinfreien Unterlagen sind die hinterlegten Dateien sichtbar und werden frei zugänglich zum Download bereitgestellt.